

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Lauchaer Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18008.

Inseratskosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Lauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Neue Erfolge im Westen.

Fortsetzung der deutschen Vorstöße bei Sonnebeke; 1000 Kanadier gefangen. — Abgeschlagene französische Nachtangriffe in der Champagne. — Fortführung des Sieges auf den Maashöhen; mehrere Berggrücken genommen, mehrere hundert Franzosen gefangen. — Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes in den Südvogesen; 760 Franzosen gefangen, sechs Minenwerfer und vier Maschinengewehre erbeutet. — Abgewiesene russische Nachtangriffe bei Siechanow in Nordpolen. — 26 russische Schützengräben beim Uzsoker Paß erobert; über 1000 Russen gefangen, zwei russische Bataillone vernichtet. — Die Lage in Italien. — Eine Rede des ungarischen Ministerpräsidenten; kein Eroberungskrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. April 1915. Amtlich. (S. 2. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalar ist Lizierne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserm Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze liegt auf 45, wozunter sich nach wie vor die vier schweren englischen Geschütze befinden. Nordwestlich Sonnebeke setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Türken, Juden, Franzosen, Kanadier, Juaven, Negerler — fand sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beaucourt zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Berggrücken hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturm genommen; mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Allinwald schlochten feindliche Vorstöße. In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich von Siechanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die deutsche Offensive im Westen nimmt nicht nur erfolgreicheren Fortgang, sondern sie gewinnt auch von Tag zu Tag größere Ausdehnung. Am Sonntag sind die deutschen Heere an drei Stellen der großen Front vorgestoßen und an allen dreien haben sie bemerkenswerte Erfolge erzielt. Der Sieg bei Ypern ist durch einen Vorstoß auf Sonnebeke befestigt worden. Mehr als 1000 Gefangene sind dabei gemacht worden, und zwar diesmal Kanadier, während bei den Kämpfen der vorhergehenden Tage schon Engländer, Franzosen, Senegalneger, Türken, Algerier, Juaven und Juden in die Hand der deutschen Truppen fielen. Gegen den französischen Bericht, der die Größe der Niederlage der Verbündeten zu vertuschen sucht und es so darstellt, als wäre Lizierne, der Brückenkopf westlich des Yperkanals, von ihnen wieder gewonnen worden, stellt der deutsche Bericht fest, daß dieser Ort wie überhaupt der in diesen Kämpfen erzielte Geländegewinn von den deutschen Streitkräften behauptet worden ist.

An der zweiten Stelle, auf den Maashöhen, ist der deutsche Angriff ebenfalls erfolgreich weiter vorgetragen und bis über das Dorf Les Eparges hinausgetragen worden, von dessen Einnahme die Franzosen seinerzeit so großes Wesen gemacht haben. Mehrere Berggrücken sind gestürmt worden — die französische Offensive ist hier durch die deutsche ersetzt worden.

Endlich ist in den Südvogesen der vielumstrittene Hartmannsweilerkopf, der wichtige 956 Meter hohe Berg am Rande der elsässischen Ebene, etwa 20 Kilometer nordwestlich von Mülhausen, und einige Kilometer nördlich des auch vielgenannten Sennheims, wieder erobert worden. Ende März nahmen ihn die Franzosen ein und räumten damals ihren Erfolg in lauten Tönen; die Stellung sei ein wunderbarer Beobachtungspunkt. Jetzt haben sie ihn nach etwa einem Monat wieder aufgeben müssen, und zwar unter schweren Verlusten; über 700 Mann gerieten in deutsche Gefangenschaft.

Französische Angriffe an andern Punkten, in der Champagne und im Allinwald, wurden abgewiesen; das Ergebnis des Tages weist nur deutsche Erfolge auf, und die Aussicht auf eine siegreiche Offensive der Verbündeten, die die Deutschen endlich aus Frankreich und Belgien vertreiben soll, ist wiederum schwächer geworden.

In den Karpaten dringen jetzt die Verbündeten wieder vor. An einzelnen Stellen erzielten sie nicht unwesentliche Erfolge. Jetzt ist auch am Uzsoker Paß die Linie der Russen kräftig zurückgeworfen worden. 26 Schützengräben wurden genommen, über 1000 Gefangene gemacht, wichtige Stützpunkte der Russen gestürmt. Noch kann man über die Bedeutung dieser Erfolge freilich kein Urteil fällen. Aber die Meldungen ergeben doch, daß, obgleich die Russen wieder zu Angriffen an verschiedenen Stellen der Front übergegangen sind, es jetzt die Verbündeten sind, die Boden gewinnen.

Nach einer Petersburger Meldung meldet die Nowoje Wremja aus Moskau, daß wegen Teuerung der Lebensmittel, insbesondere von Fleisch und Brot, bedeutende Unruhen ausgebrochen sind. Eine Reihe von Bäder- und Fleischerläden sowie von Materialwarenhandlungen wurde zerstört; der Gehilfe des Stadthauptmanns, Oberst Robel, der Polizeimeister Sosotareff und der Revieraufseher Woitel sind durch Steinwürfe schwer am Kopfe verwundet worden.

Da die Nachricht aus russischer Quelle stammt, die kein Interesse daran hat, die Zustände in Rußland schwärzer darzustellen als sie sind, so darf man ihr Glauben schenken.

Ueber die Absichten Italiens und die Absichten der italienisch-österreichischen Verhandlungen wird der Neuen Züricher Zeitung unterm 22. April aus Rom berichtet:

Die hiesigen Zeitungen diskutieren immer noch lebhaft die vom Senator Caraffa d'Andria seinen Kollegen vom Senat und dem Ministerpräsidenten gemachten Mitteilungen über sein Gespräch mit Willow sowie die Antwort, die Salandra Caraffa laut Messaggero erteilt haben soll. Ein offizielles Dementi hat die angebliche Aeußerung Sandras: „Angesichts der höheren Interessen des Vaterlandes werden wir jedermann gegenüber unsere Pflicht tun.“ entschieden abgelehnt. Daraus bleiben aber die Erklärungen Willows von der Möglichkeit des Abbruchs der Verhandlungen und der rückhaltlosen Unterstützung, die Deutschland in diesem Falle Desterreich erteilen würde, unberührt. Ja, ich bin in der Lage, dazu weitere Daten beizubringen. Das Gespräch mit Caraffa fand am 15. April statt. Ich hatte nun heute Gelegenheit, mit einem am Curial akkreditierten Diplomaten, dessen Namen zu nennen ich nicht berechtigt bin, zu sprechen. Derselbe hatte am 19. April eine längere Unterredung mit dem Fürsten Willow, in der sich dieser noch pessimistischer ausdrückte. Tatsache ist, daß mein Gewährsmann, der sich noch am 19. April, kurz vor dem Zusammentreffen mit dem Fürsten Willow, mir gegenüber optimistisch bezüglich der italienischen Neutralität geäußert hatte, nunmehr absolut pessimistisch gestimmt ist. Der gleichen Ansicht waren auch verschiedene Kollegen meines Gewährsmanns, mit denen dieser direkt oder indirekt darüber sich ansprach. So äußerte sich der englische Vorkämpfer Sir Kennel Rodd einem gemeinsamen Freund gegenüber, alle Indizien sprächen dafür, daß der Krieg nicht nur länger sei, sondern auch nahe bevorstehe.

Der genannte Diplomat bemerkte mit Ironie, daß in den Kreisen der römischen aristokratischen Gesellschaft, die schon wegen ihrer Beziehungen zum Vatikan eher neutralistisch gesinnt war, nunmehr die Wahrscheinlichkeit des Krieges allgemein anerkannt werde. Die Neutralisten setzten ihre letzte Hoffnung auf den König. Aber obwohl der König aus humanitären Gründen den Krieg wenn möglich zu vermeiden wünscht, so würde er doch den Gründern Salandra und Sonnino nachgeben, um so mehr, als namentlich der letztere nicht verschwiegen hätte, daß die innere Lage schwierig werden könne und daß bei dem Dilemma Krieg oder Revolution der erstere vorzuziehen sei.

Soweit mein Gewährsmann. Nach andern Informationen scheinen die Forderungen, wie sie in letzter Zeit die italienische Regierung auf Anfrage von Wien formulierte, wirklich ganz Sibirien bis zum Arctiker, Gdäz und ganz Istrien mit Triest und Pola umfassen.

Die Neue Züricher Zeitung ist ein ernsthaftes Blatt. Der Darstellung ihres Korrespondenten widerspricht indes eine römische Information der Münchener Post. Wir lesen in unserm Münchner Parteiblatt unterm 26. April:

Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir einen längeren Bericht aus Rom über die augenblickliche Lage. Da in diesem Briefe genaue Angaben über den materiellen Inhalt der österreichisch-italienischen Verhandlungen enthalten sind, wären wir außerstande, den Inhalt ganz zu veröffentlichen, auch wenn er früher eingetroffen wäre.

Wir entnehmen dem Bericht unseres Gewährsmannes zunächst diese Feststellungen:

Die Unterhandlungen werden fortgesetzt. Sie sind schon über schwierigere Differenzpunkte hinweggelangt als die, die jetzt noch vorhanden sind.

Die Behauptung, Italien verlange das Gebiet bis zum Brenner, ist unrichtig. Insofern die südöstliche Grenzbestimmung in Betracht kommt, geht der italienische Wunsch nicht über die Ansprüche